

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

157 (9.6.1888)

Beilage zu Nr. 157 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Juni 1888.

Deutschland auf der Brüsseler Ausstellung.

Einer Brüsseler Korrespondenz der Köln Zeitung entnehmen wir folgende Mitteilungen über die deutsche Abtheilung:

Die Ausstellung ist nun theilweise fertig. Die deutsche Abtheilung ist bis auf weiteres fertig, sie nimmt drei Säle in Besitz, und macht einen guten Eindruck. Am Haupteingang im Innern hängt ein großer Vorhang mit Reichswappenschmuck; im ersten Gange befindet sich ein großes Bronzestandbild Kaiser Wilhelm's in Rüstuniform mit dem Kaisermantel. Oben in dieser verhältnismäßig kleinen Ausstellung, wie von den übrigen, so auch von der deutschen Abtheilung kein vollständiges Bild des Gewerbes eines Landes erwartet werden kann, können die Deutschen im Allgemeinen mit ihren hier vertretenen Landesprodukten zufrieden sein. Es läßt sich allerdings noch vieles über Art und Wesen der Schausstellungen sagen; einige Sachen sind hier ohne Zweck und Nutzen ausgestellt, wie z. B. Milchkümmen und Cerevisen. Die meisten Aussteller aber hatten die Ausfuhr im Auge und bieten den Belgiern wenigstens Ungeübten. Es ist eigentümlich, zu beobachten, wie im Verhältnis zu Deutschland der Privatvertrieb in Belgien noch am Althergebrachten hält; dies erklärt sich aus der Häufigkeit der belgischen Zwischenhändler, die, um rasch zu verdienen, nicht selten das Neue meiden, sondern auch im Persönlichen durch den steigenden Wettbewerb im Kleinhandel sich dazu verleiten lassen, das nur Billige zum Nachtheil des Guten zu halten. Deshalb mecht sich auch die Zahl der geschäftstüchtigen Vertreter deutscher Häuser hier fortwährend. In der Ausstellung bemerkt man, daß manche dieser Häuser von den Bedürfnissen des Einfuhrlandes nicht genügend unterrichtet sind; viele haben sich die Mühe nicht gegeben, neben ihre geschlossenen Schränke eine geeignete Persönlichkeit zu bestellen oder wenigstens ihren Waaren, so weit dies thunlich, die Preise anzuhängen; man fragt oft vergebens um Auskunft. Es gibt allerdings Massenvertretungen genug, doch fehlt es bei solchen häufig an Geschäftsentwürfen und Ortskunde oder auch an gutem Willen, ihren Auftraggebern zu dienen. Bei dem heutigen Drange des internationalen Wettbewerbs genügt es nicht, die Ausstellung zu besuchen, der Besucher muß an Ort und Stelle jede wünschenswerthe Auskunft erhalten. Besonders gut ist das deutsche Gewerbe auf dem Gebiete der Chemie und der Physik vertreten, weil die Aussteller sich zum „Bestreben“ mit ihren Fachgenossen aller Länder einfinden wollten; dieser Kampf ist indessen seit mehreren Monaten, wie wir seinerzeit meldeten, thatächlich aufgegeben. Nichtsdestoweniger bleibt das Einfuhrgebiet an sich in Belgien ein weites, und die sehr zahlreichen deutschen Händler, welche z. B. chemischen und Apothekerbedarf oder physikalische Instrumente von besserer Made gefandt und daneben für Vertretung durch akademisch und kaufmännisch durchgebildete Herren gesorgt haben, mögen den Erfolgen ihrer Ausfuhrbemühungen zuversichtlich entgegensehen. Alles in Allem läßt sich von der deutschen Abtheilung nur Gutes sagen, wenn dieselbe auch etwas schmaler sein dürfte; das ist indessen bei dem vereinzelten Vorgehen der Aussteller nicht thunlich gewesen. Ein geschlossenes Ganges findet sich nur für die Chemie, die Physik und die sehr ansehnlichen Leistungen in der Abtheilung des Nothen Kreuzes. Besondere Anerkennung verdient die Opferwilligkeit des Herrn v. Siemens um die deutschen Aussteller im Allgemeinen.

Verschiedenes.

* München, 7. Juni. (Von der Kunstaussstellung.) Am Eröffnungstage wurden 418 Tageskarten ausgegeben, am 2. Juni war die Ausstellung von 1201 Personen, am 3. Juni von 1066 Personen, die Tageskarten gelöst hatten, besucht.

* Wien, 7. Juni. Die Erzhimierung Beethoven's.) Vor einigen Tagen hat auf dem Centralfriedhofe eine große Kommission aus Mitgliedern des Gemeinderaths, des Magistrats, des Vorstandes der Gesellschaft der Musikfreunde, des Männergesangsvereins u. s. f. tagend, in welcher beschlossen wurde, die Lebereste des unsterblichen Tonherrs am 21. Juni auf dem

Centralfriedhofe beizusetzen. Das Komité protestirt eine großartige Beerdigung, die den Namen Beethoven's würdig sein soll. Sämtliche Wiener Gesangsvereine, sämtliche musikalische Körperschaften Wiens werden vertreten sein. Der Beerdigung wird sich vom Währinger Friedhofe über Währing, die Währingerstraße, den ganzen Ring bis zum Schwarzenbergplatz erstrecken. Der Fabrikant Böhmer hat unentgeltlich Alles, was mit der Erzhimierung und eigentlichen Beerdigung zusammenhängt, übernommen. Für den Sarg, der, was von Beethoven herkömmlich war, enthält, hat er einen eigenen, kostspieligen Leichenwagen konstruiren lassen.

Literatur.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Mit den Entscheidungen des Reichsgerichts. Von Dr. R. Daudé, Universitätsrichter zu Berlin. Verlag von H. W. Müller in Berlin. Das im Jarntentative schon seit einer Reihe von Jahren bekannte Werkchen liegt wiederum in neuer Auflage vor. Außer einer Ergänzung des Gesetztextes, die das Reichsgefeg vom 5. April 1888 herbeiführt hat, sind die neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts aufgenommen, aber nicht etwa an die ältere Juridatur einfach angehängt, sondern mit derselben systematisch verarbeitete. Ein Anhang bringt die wichtigsten Reichsstrafgesetze (ber. Nahrungsmittel, blei- und zinnhaltige Gegenstände, Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben, Sozialdemokratie, Dynamit, Vögelstich, Anschluß der Deffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen u. s. w.). Das gut ausgestattete Werkchen zeichnet sich überdies durch billigen Preis aus (2 M. 20 Pf.).

Mit dem jetzt erschienenen sechsten Heft vollendet sich der erste Band des laufenden Jahrgangs von „Unsere Zeit“, herausgegeben von Friedrich Biemann (Leipzig, F. A. Brockhaus). Durch ein sorgfältig gearbeitetes Register und ein Verzeichnis der Mitarbeiter am ersten Bande wird dieser nun in sich geschlossenen selbständigen Bände, dessen 55 Aufsätze mannigfaltigen Inhalts ein einheitliches Ganzes zur Anschauung bringen. Das Register zeigt auch, daß „Unsere Zeit“, wie versprochen, vom neuen Jahrgange an eine wichtige Ergänzung zur 13. Auflage von Brockhaus' „Konversationslexikon“ bietet. Im vorliegenden Heft gelangt E. Kuboff's Erzählung „Duell und Ehre“ zum Abschluß. J. Nordor-Ney erwägt „Die Wirkungen eines Sieges von Home-rule“ auf die grüne Insel und das britische Gesamtreich, und beschäftigt sich mit dem Nachweise des Niederganges, den Irland seit dem Treiben der Landliga genommen hat, sowie mit den Mitteln, durch welche eine Versöhnung mit England herbeigeführt werden könnte. An der Hand des trefflichen Buchs von Hermann Sömann „Die deutsche Arbeit in Afrika“ und der Rechtsabteilung der Neu-Guinea-Gesellschaft verbreitet sich Richard Löffler über „Nationale Aufgaben in unseren Kolonialgebieten“. Walter Bornmann führt unter dem Titel „Deutsche Geschichtsromane“ Martin Greif's Hohenstaufenroman vor und entwickelt an ihnen einige dramaturgische Gesichtspunkte. In fesselnder Form charakterisirt Leonard Marholm den Schriftsteller Jonas Lie. Albert Raabe berichtet von der Wandlung der geschichtlichen Auffassung, welche durch die Forschungen Gustav Schmoller's und Walter Schulze's über die Einrichtung der Regie Friedrich's des Großen angebahnt ist. Endlich leitet Gustav Fortig dem jüngst begonnenen Monumentalwerke der Veröffentlichung aus der Gemäldegalerie der königlichen Museen zu Berlin durch eine Besprechung derselben, wie er sich ausdrückt, Heroldsdienste. Eine Uebersicht der Reichsgesetzgebung bis zum 12. April von Ludwig Juhl und die Darstellung einer neuen Schreibmaschine durch W. S. Umland schließt das Heft.

Von dem im Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig erschienenen reich ausgestatteten Vierterungswerk: „Ein Spaziergang um die Welt“, das den Freiherren Alexander v. Hübner, ehemaliger österreichischer Botschafter in Paris und am Päpstlichen Hofe, zum Verfasser hat, sind die 2. bis 5. Vieferung erschienen. In diesen Vieferungen lernen wir Chicago, die Metropole des Michigansees, kennen, ferner reisen wir mit dem Verfasser an die Gestade des „Großen Salzsee“ in das Land der Mormonen.

Als einige der interessanteren Tertillustrationen sind zu nennen Chicago, Michigan-Avenue in Chicago, Ein Haus in Bewegung, General Sheridan, General Sherman, Omaha, Station der Pacificbahn, der Eocanon, Salssee, Charles, Schulhaus Brigham Youngs. Ferner erwähnen wir einige Vollbildertafeln, Karawane in einem Kanon, ein großer indianischer Rath und Kommissäre von Washington, Soldaten eines amerikanischen Kavallerieregiments, Salsseestadt, u. s. Das Werk ist terlich wie illustrativ bemerkenswert.

Das neueste Heft der von uns schon mehrfach mit lebhafter Anerkennung erwähnten Modeseitschrift „Wiener Mode“ reißt sich den feheren, hauptsächlich der Reichhaltigkeit und der vorzüglichen Ausführung der Illustrationen an. Es gewährt Vergnügen, das Heft zu durchblättern, das auf jeder Seite den Damen Schönes und Nütliches bietet. Der Umschlag in Farben, das Titelbild, die Mode für Damen und Kinder, eine Kollektion von Sommerhüten, Wäsche, Handarbeit. — Alles verdient Lob. — Das Beiblatt „Im Boudoir“ bringt eine interessante Ergänzung von Ernst Sieglitz mit zwei bemerkenswerthen Illustrationen, ferner ein anmuthig illustriertes Räthselbuch von Foshat, sowie eine Menge anderer lezenswerther Aufsätze und Gedichte. Ein ansehnlicher Schnittmusterbogen erhöht den praktischen Werth des schönen Heftes.

Herannahende Wandlungen im Industriebetrieb und Ingenieurwesen heißt ein aus der Feder des bewährten Rathgebers Franz Reuleaux hervorgegangener wichtiger Artikel, den die Juni-Nummer von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften“ enthält und der entscheidende Veränderungen auf den bezeichneten Gebieten ankündigt. An novellistischen Gaben bietet dieses Heft den Schluß der Erzählung „Asbein“ von Otto Schubert und eine kleinere Novelle „Sturmsegel“ von Hans Hoffmann. Ceylon, Libed und das „Englische Haus“ werden in Wort und Bild vorgeführt. Außerdem finden wir die Biographie des berühmten Historikers „Friedrich v. Schöber“ von J. v. Flugel-Hartung, mit Schöber's Portrait, eine kleine Blumenlese aus „Dans Sachs' Gedanken“, soweit sie sich auf Krankheit und Gesundheit, Alter und Jugend beziehen, zusammengestellt von Edmund Dorer, literarische Studien und Notizen u. s. w.

Von der im Kurzbüreau des Reichspostamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs sind jetzt im Weiteren die Blätter II und XII erschienen. Ersteres umfaßt die Provinz Schleswig-Holstein, letzteres Thüringen und das nördliche Bayern. Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 M. für das unangemalte Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin, W. Potsdamerstraße 110), bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 30. Mai. Friedrich Heinrich, B.: Gottlieb Schmalader, Vätermehster. — 3. Juni. Anna Marie, B.: Dr. Marc Rosenberg, Professor. — 4. Juni. Friedrich, B.: Karl Burkhardt, Tagelöhner.

Chesunggebote. 5. Juni. Gustav Neff von hier, Kaufmann hier, mit Emma Bittel von Eppingen. — 6. Juni. Karl Schäfer von hier, Mechaniker hier, mit Friederike Werner von Graben.

Eheschließungen. 7. Juni. Johann Bauer von Marktbreit, Konditor hier, mit Stefanie Schneider von hier. — Joh. Scheid von Monreal, Schuhmacher hier, mit Maria Thomas von Seiff.

Todesfälle. 4. Juni. Adolf, 1 J. 4 M. 18 T., B.: Adolf Gräs, Färber. — 5. Juni. Luise, Ehefrau von Eisenbrecher Karl Wacker, 48 J. — 6. Juni. Theresia Maria, ledig, Köchin, 31 J. — Marie, 3 T., B.: Karl Goldt, Maler. — Ludwig, 1 J. 6 M. 19 T., B.: Ludwig Duber, Tischler. — Emil, 8 M. 18 T., B.: Theobald Renkel, Koch. — 7. Juni. Johanna Dietz, ledig, Industriehilfsarbeiterin, 66 J. — Elisabetha Jungshwerdt, ledig, Bedienerin, 80 J. — Josef, 3 M. 18 T., B.: Josef Mauth, Weichenwärter.

Der Bad-Hirsch.

Novelle von Richard Jacobi.

„Also jeden Abend um dieselbe Zeit!“ rief Sidonie mit hochgerötheten Wangen.

„Jeden Abend mit ziemlicher Sicherheit beim Eintritt der Dämmerung“, erläuterte der Wirth zum blauen Engel in dem beliebten Badeorte Nymphenau seinen an der Table d'hôte versammelten Kurgästen mit wichtiger Miene.

„Herzlich, herzlich!“

„Seltfam ist es in dieser belebten Gegend“, wandte ein zweifelsüchtiger Gutsbesitzer ein.

„Sicherlich“, replizierte der Wirth vom blauen Engel, „sicherlich, befinden wir uns in den dichten Waldungen Nymphenaus, Herr Rittergutsbesitzer, oder in den unergründlichen Urwäldern Südamerikas — ich würde kein Wort verlieren, — aber hier in Nymphenau, mitten in einer belebten Landschaft — Sie werden eingesehen, Herr Rittergutsbesitzer.“

„Das es sehr seltsam ist, ich zaudere keinen Augenblick.“

„Und das Nymphenau stolz auf diese Günst des Schicksals sein darf, welches seinen geehrten Kurgästen einen so seltenen Genuß darbietet.“

„Ja, ja, wir werden uns ja überzeugen. Wie sie sich aber in diesem kleinen, rings von einer Sandwüste umgebenen Walde.“

„Ich muß bitten, Herr Rittergutsbesitzer, von einer Sandwüste hat noch Niemand.“

„Geben Sie nach, lieber von Friesen, und verlegen Sie nicht den Patriotismus unseres liebenswürdigen Wirths. Nous verrons!“ so schloß die Frau Banquier Silberblick, Sidonie's strenge Mutter, den beginnenden Streit der Männer.

Friesen hielt dem Wirth sein Glas entgegen, ein veröhnliches Kirren ließ sich vernehmen: „Hoch lebe Nymphenau!“

„Ein reizender Mann, der Herr von Friesen“, flüsterte Frau Silberblick unvorsichtig laut ihrem Gemahle zu.

„Om!“ lautete die wenig begeisterte Antwort Silberblick's, der über Männerreize ganz andere Ansichten hatte.

Herr von Friesen verneigte sich lächelnd. Es trat eine Pause in der Unterhaltung ein, die man damit ausfüllte, dem vorzüglichen Pudding des blauen Engels Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

„Er ist wohl sehr zahn“, unterbrach Sidonie endlich das allgemeine Schweigen, sorgfältig die letzten Reste der Himbeersauce in ihrem Teller vereinigte.

„Zahn, gnädiges Fräulein?“ rief der Wirth vom blauen Engel indignirt, „wild, schrecklich wild!“

„Sidonie, Du bleibst heute Abend zu Hause“, entschied Frau Silberblick.

„Aber Mama! ich habe mich so darauf gefreut — Papa, Du erlaubst es mir, nicht wahr?“

„Kind, quäle mich nicht; ich habe Dir oft gesagt, daß ich Deiner Mutter versprochen habe, in die Erziehung der Töchter nicht hineinzureden; wenn Du Brüder hättest — ja, dann — à la bonheur — natürlich, ich würde sie selbst der Gefahr entgegenführen. Aber so —“

„Ich werde doch gehen“, murmelte Sidonie, indem sie ihre Stirn umwölkte; ungelost ließ sie die Pyramide prächtigen Ananassises an sich vorbeiziehen, und unter dem Tisch schien ein kleiner Fuß heftig den Boden zu berühren; ein vorwurfsvoller Blick traf den vis-à-vis sitzenden Affessor Klein, dem die ganze Scene höchst peinlich zu sein schien.

Der Affessor räusperte sich. „Wenn Sie erlauben, gnädige Frau, daß Fräulein Tochter unter meinem Schutze die Erlaubnis unternimmt.“

Frau Silberblick sah den Affessor halb erstaunt, halb höhnisch an, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

„Ich bin Jäger, gnädige Frau, ich könnte zur Noth eine Flinte.“

„Kein Gewehr, um Gottes Willen, kein Gewehr!“ rief erschreckt die Frau Wirthin vom blauen Engel, die sich nach Erledigung ihrer Küchenpflichten unter die Gesellschaft gemischt hatte.

„Keine Flinte!“ rief auch der Wirth, „schon meiner Frau zu

Liebe nicht, sie ist ordentlich vernarrt in dieses Prachtstück; nicht wahr, Fräulein?“

„Nun, ich glaube“, warf Frau Silberblick ein, „in der Hand des Herrn Affessors dürfte eine Flinte ziemlich unschädlich sein — wenigstens für das Wild, das er zu erlegen gedenkt.“

„Ich muß protestiren, gnädige Frau“, rief der Affessor muthig, „ich berufe mich auf das Zeugniß des Herrn von Friesen, das bei Ihnen doch gewiß in hoher Geltung steht.“

Herr von Friesen lächelte ironisch. „Ich habe selbst zwar nicht die Ehre gehabt, irgend einen Meisterschuß des Herrn Affessors mit eigenen Augen zu sehen, kann mich aber auf die Erzählung meines Försters in dieser Beziehung völlig verlassen.“

„Was erzählte dieser?“ fragte Sidonie eifrig, uneingeschüchtert durch einen strafenden mitterlichen Blick.

„Nun, er meinte, der Herr Affessor wäre ein sehr muthiger Jäger.“

„Ah, das freut mich!“ — „Sidonie!“

„Und dann fragte er mich“, fuhr Friesen fort, „ob der Herr Affessor vielleicht früher bei der Artillerie gedient hätte.“

„Bei der Artillerie? weshalb bei der Artillerie?“

„Weil er auf jedes Thier ohne Gnade feuert, das sich in einem Umkreis von zweitausend Schritt blicken läßt.“

Unter allgemeiner Heiterkeit, die nur der Affessor und Sidonie nicht theilten, hob der Wirth vom blauen Engel die Tafel auf. Die Gäste standen in Gruppen umher und erwiderten sich nach den Anstrengungen des Mahles an einer Tafel Wodka.

„Ein unangenehmer Mensch, der Friesen“, flüsterte Herr Silberblick, indem er, sich vorsichtig nach seiner Gemahlin umsehend, zu dem Affessor trat.

„Und doch, was gäbe ich darum, wenn ich die Günst der gnädigen Frau in dem Maße befüße, wie Herr von Friesen. Ich wäre am Ziel meiner Wünsche. Sidonie liebt mich —“

„Nicht so laut, um Gottes Willen!“

„Und Sie, Herr Silberblick, wenn mich nicht Alles täuscht — auch Sie sind mir gewogen.“

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Vom Waarenmarkt. (H. H.) Mit der hochsommerlichen Bitterung hat seit der Vorwoche zunehmende Erhellung des Geschäftes...

der United Mine eine Certificate zeitweise recht matte Haltung verrieth. Die Ausfuhr von Petroleum aus sämtlichen Häfen der Vereinigten Staaten erreichte vom 1. Januar bis 19. Mai...

Barcebestand in Gold - 4 090 000 Fr., Barcebestand in Silber + 1 861 000 Fr., Portefeuille - 153 107 000 Fr., Borschäfte auf Barren + 3 111 000 Fr. ...

Frankfurter Kurse vom 7. Juni 1888.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes entries like 'Staatspapier', 'Eisenbahn-Prioritäten', and 'Wechsel und Sorten'.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren. D. 192. Nr. 18,853. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Bijouterie-fabrikanten Jakob Erhardt...

der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben. Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters...

Chefrau des Johann Kocher, Ida, geb. Guldin von Maridor, vertreten durch Rechtsanwalt Everle in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben...